ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Butzin, Anna; Flögel, Franz; Meyer, Kerstin; Rabadjieva, Maria; Terstriep, Judith

Research Report

"Citythons" als Instrument der Quartiersentwicklung: Das Urban Solutions Lab

Forschung Aktuell, No. 12/2025

Provided in Cooperation with:
Institute for Work and Technology (IAT), Westfälische Hochschule, University of Applied Sciences

Suggested Citation: Butzin, Anna; Flögel, Franz; Meyer, Kerstin; Rabadjieva, Maria; Terstriep, Judith (2025) : "Citythons" als Instrument der Quartiersentwicklung: Das Urban Solutions Lab, Forschung Aktuell, No. 12/2025, Institut Arbeit und Technik (IAT), Gelsenkirchen, https://doi.org/10.53190/fa/202512

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/334587

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Forschung aktuell

Dezember 2025 DOI: https://doi.org/10.53190/fa/202512 Ausgabe 12/2025

„Citythons“ als Instrument der Quartiersentwicklung: das Urban Solutions Lab

Anna Butzin, Franz Flögel, Kerstin Meyer, Maria Rabadjieva, Judith Terstriep



Auf den Punkt

- Ein Citython ist ein spezifischer Hackathon, bei dem Teilnehmende in kurzer Zeit innovative Lösungen für städtische Herausforderungen entwickeln und in kurzen Pitches vorstellen.
- Im Sommer 2025 veranstaltete das IAT mit dem Urban Solutions Lab einen solchen Citython für urbane Herausforderungen aus Gelsenkirchen. Studierende mehrerer Ruhrgebietsuniversitäten nahmen im Rahmen von Lehrveranstaltungen.
- Das Format bewährte sich besonders in der Lehre: Die Teilnehmenden berichteten über deutliche Kompetenzgewinne u. a. in Teamarbeit, Präsentation, digitalen Fähigkeiten und Methoden. Alle vier Teams arbeiteten mit außergewöhnlich hoher Motivation.
- Darüber hinaus eignet sich das Urban Solutions Lab, um junge Menschen als Innovationsagentinnen und -agenten für die Stadt- und Regionalentwicklung zu gewinnen.

IAT Westfälische Hochschule RUB

Inhalt

1 Einleitung 1
2 Junge Menschen als Innovationsagentinnen und -agenten 1
3 Urbanes Experimentieren 3
3.1 *Challenges* 4
3.2 *Ablauf* 6
4 Diskussion: Citythons als Lehrformat und Instrument der Quartiersentwicklung 10
5 Ausblick 12
6 Danksagung 13
Literatur 14

Schlüsselwörter: Junge Leute, Urbanes Experimentieren, Urbane Labs, Citython, Quartiersentwicklung

1 Einleitung

Ein Citython ist ein Veranstaltungsformat, das einem Hackathon ähnelt. Citythons sind jedoch speziell auf urbane Herausforderungen ausgerichtet. Dabei arbeiten Teilnehmende mit unterschiedlichen Kompetenzen – z. B. Studierende, Bürgerschaft, Entwicklerinnen und Entwickler, Planerinnen und Planer – in kurzer Zeit gemeinsam an innovativen Lösungen für Städte (Carnet, 2020). Mit dem „Urban Solutions Lab“ (USL) führte ein Team des Instituts Arbeit und Technik (IAT) der Westfälischen Hochschule im Juli 2025 solch einen Citython mit Studierenden durch. Das USL zielte als inter- und transdisziplinäres Lehr- und Innovationsformat darauf ab, Lösungen für urbane Herausforderungen in Gelsenkirchen und insbesondere im Stadtteil Ückendorf zu entwickeln. Das USL bot einen experimentellen Raum, in dem Studierende zusammen mit lokalen zivilgesellschaftlichen Organisationen und kommunalen Akteuren arbeiteten.

Im USL erarbeiteten Studierende intensiv über mehrere Tage hinweg zusammen mit Praxisakteurinnen und -akteuren Lösungen für konkrete Fragestellungen. Die Studierenden sollten aktiv in die Quartiersentwicklung eingebunden werden und mit ihrem kreativen Potenzial sowie interdisziplinärem Wissen aus ihrer Perspektive zur Gestaltung von Lösungen vor Ort beitragen.

Die Vorliegende Ausgabe von Forschung Aktuell des IAT fasst die Erfahrungen und Bewertungen des USL zusammen und möchte die Potenziale junger Menschen (hier Studierende) in der Quartiersentwicklung hervorheben. Das folgende Kapitel widmet sich der Rolle junger Menschen als Innovationsakteurinnen und -akteure. Im Anschluss werden zunächst Ansätze des urbanen Experimentierens als konzeptioneller Rahmen des USL vorgestellt. Anschließend wird das Citython-Format sowie dessen Umsetzung anhand des USL erläutert, das als zentrales Instrument innerhalb des Labs diente und vor allem junge Menschen aktiv in den Entwicklungsprozess einband. Abschließend werden die gewonnenen Erkenntnisse zusammengefasst und Implikationen für zukünftige Forschungs- und Praxisvorhaben in der Quartiersentwicklung diskutiert.

2 Junge Menschen als Innovationsagentinnen und -agenten

In der wissenschaftlichen Debatte zur Rolle junger Menschen in der Stadt- und Regionalentwicklung stehen zentrale Themen wie Demokratie, Teilhabe, Nachhaltigkeit und institutionelle Integration im Fokus (Edelhoff, 2024; Hagemann et al, 2024). Forschende und Praxisakteure diskutieren seit geraumer Zeit, wie junge

Menschen in Planungsprozesse eingebunden werden können und welche strukturellen Rahmenbedingungen hierfür notwendig sind. Dabei geht es vor allem darum, die Perspektiven junger Menschen – etwa hinsichtlich ihrer Ansprüche an die Stadtgestaltung oder ihre Nutzung öffentlicher Räume – stärker in aktuelle Planungen zu integrieren.

Die Betrachtung junger Menschen als sogenannte „Change Agents" (dt. Agenten des Wandels; Calignano et al., 2025), die durch ihr innovatives Potenzial aktiv Lösungen für städtische und regionale Herausforderungen entwickeln und so zur regionalen Innovationsentwicklung beitragen, findet bislang jedoch vergleichsweise wenig Beachtung. Während die etablierte Diskussion um „Change Agency" in der Regionalentwicklung (Grillitsch & Sotarauta, 2019) eine Vielzahl von Akteuren untersucht – darunter innovative und lokale Unternehmen (Grillitsch & Sotarauta, 2019), die Zusammenhänge von Forschung und Ausgründungen (Butzin & Flögel, 2023), zivilgesellschaftliche Akteure (Terstriep & Angstmann, 2025) sowie politische Akteure (Calignano & Nilsen, 2024) –, bleibt das Engagement junger Menschen als treibende Kraft von Innovation und Wandel weitgehend unberücksichtigt (Calignano et al., 2025).

Angesichts zahlreicher Innovationswettbewerbe – wie „Jugend forscht" in Deutschland oder dem von der Europäischen Kommission initiierten „Youth-Led Innovation Showcase: Rise & Recycle 2025" –, die gezielt die Kreativität und Ideenvielfalt junger Menschen fördern, wird deutlich: Das Innovationspotenzial der Jugend ist lange erkannt worden. Allerdings bleibt es auf lokaler Ebene bislang unzureichend genutzt. Dabei sind die Anwendungsfelder vielfältig. Sebba et al. (2009) zeigen in ihrer Studie, dass junge Menschen nicht nur im kommerziellen und Dienstleistungssektor innovativ sind, sondern auch in zivilgesellschaftlichen, politischen sowie (sub-)kulturellen Kontexten aktiv neue Impulse setzen. Zahlreiche heute etablierte und kommerzialisierte Praktiken – etwa Snow- und Skateboarding oder Windsurfing – haben ihren Ursprung in jugendlichen Nischenbewegungen. Ebenso fungieren Aktivismusgruppen im zivilgesellschaftlichen und politischen Bereich als impulsgebende Intermediäre zwischen jungen Menschen und etablierten Institutionen und repräsentieren damit eine Form organisatorischer Innovation (Flanagan 2009, zitiert nach Sebba et al., 2009).

Sebba et al. (2009) identifizieren mehrere zentrale Faktoren für den Erfolg solcher jugendgeführten Innovationen, die sich in Teilen mit denen eher klassischer Innovationsakteure überschneiden: Soziales Kapital, das durch Netzwerke entsteht; Vorbilder; Vertrauen sowie Rückhalt aus dem Umfeld; und nicht zuletzt Freiräume in Bezug auf Zeit, Raum und Möglichkeiten. Gerade vor diesem Hintergrund bietet der experimentierfreudige Rahmen des USL Ansatzpunkte, um das Innovationspotenzial junger Menschen gezielt zu fördern, neue Impulse für die Quartiersentwicklung zu setzen und zur Entfaltung zu bringen.

3 Urbanes Experimentieren

Urbanes Experimentieren hat sich im vergangenen Jahrzehnt zu einem zentralen Ansatz entwickelt, um die sozial-ökologische Transformationen in Städten voranzutreiben (Meyer et al., 2021). Verschiedene Laborformate – von groß angelegten Reallaboren über Erprobungen im Alltag in Living Labs bis hin zu technologiebasierten Fab Labs oder Entwicklung von sozio-ökologischen Geschäftsmodellen in *Social Impact Labs* – werden dabei als räumlich-institutionelle Arrangements verstanden (top-down oder bottom-up), die kollektive Innovationsprozesse ermöglichen und beschleunigen (Butzin und Terstriep, 2019). Diese Orte ermöglichen Bricolage und Improvisation, öffnen Innovationsprozesse und schaffen Aushandlungsräume zwischen top-down geplanten und bottom-up initiierten Entwicklungslogiken (Christmann & Jähnke, 2011). Zivilgesellschaftliche Akteure – Einzelpersonen, Bürgergruppen oder Vereine – werden so in technische wie soziale Transformationsprozesse eingebunden (Butzin & Terstriep, 2019). Brinks und Schmidt (2015) betonen, dass urbane Labs vielfältige Funktionen in städtischen Ökonomien übernehmen, indem sie als intermediäre Räume zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft agieren. Somit können urbane Labs Ko-Ideation, Ko-Kreation, kooperative Entwicklung sowie die Implementierung an der Schnittstelle verschiedener Politikfelder fördern (Gill et al., 2019; Nevens et al., 2013; von Wirth et al., 2019). Dadurch fungieren sie als räumlich verankerte Treiber regionaler Wertschöpfung, eingebettet in multilokale Netzwerkstrukturen (Loorbach et al., 2020; Jeannerat & Crevoisier, 2022).

Vor diesem Hintergrund gelten Laborformate zunehmend als Kerninstrumente einer auf Experimentieren fußenden regionalen Innovationspolitik. Experimente ermöglichen die Untersuchung und Reflexion unsicherer Zukunftsentwicklungen (Huguenin & Jeannerat, 2017) und wirken als Anker (*anchoring points*), die regionale und überregionale Innovationsressourcen verbinden (Schmidt et al., 2018). Eine solche Innovationspolitik zielt darauf ab, hybride und kollektive unternehmerische Projekte zu stimulieren, in denen politische Akteure, Forschung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft kooperieren – wobei Ko-Innovation Experimente und die Ortsverbundenheit der Beteiligten antreibt und umgekehrt (Ryghaug & Skjølsvold, 2021; Jeannerat & Crevoisier, 2022, Butzin & Terstriep, 2022). Denn „Prozesse der Wissenskoproduktion (Knowledge co-production processes) brauchen ‚sorgfältig orchestrierte' Räume der Beteiligung“ (Macnaghten, 2021, S. 14), genauer gesagt ein „konkretes Zeit-Raum Gefüge“ (Valve et al., 2023). In Anlehnung an Suitner und Levin-Keitel (2025) benötigen nicht nur die regionale Innovationspolitik, sondern auch transformationsorientierte Formen der Stadtplanung eine differenzierte räumliche Perspektive. Diese umfasst kulturelle, rechtliche, materielle und funktionale Dimensionen sowie ein Verständnis für lokale staatliche Instrumente, formale Verfahren, Eigentumsverhältnisse, Rechtssysteme, Planungssysteme und -kulturen. Zugleich erfordert sie Zukunftskompetenzen wie Szenario-Denken, Ko-

Kreation und experimentelle Formate als Ausdruck demokratischer und nachhaltiger Zukunftsgestaltung. An diesem Verständnis setzt das Urban Solutions Lab als Citython an. Das Urban Solutions Lab – ein Citython als Format des urbanen Experimentierens

Unter dem Slogan „Ideen für die Stadt von morgen“ hat das innovative Format des IAT Studierende verschiedener Fachrichtungen[1] aus unterschiedlichen Hochschulen im Ruhrgebiet[2] mit lokalen Akteuren zusammengebracht, um gemeinsam die Stadt von morgen zu gestalten. Vier Seminare zu Stadt- und Regionalentwicklung und Innovationsökosystemen an drei Hochschulen, geleitet von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IAT, wurden im USL zusammengebracht. Den Bachelor- und Masterstudierenden wurden Herausforderungen der Stadt Gelsenkirchen, der Kultur- und Kreativwirtschaft und der Zivilgesellschaft vorgestellt. Die Studierenden konnten diese Challenges zur Bearbeitung priorisieren und dadurch interdisziplinäre Teams bilden, um Ideen und Lösungen zu entwickeln und abschließend vor einer ausgewählten Expertenjury vorzustellen. Die folgenden Absätze skizzieren den Ablauf von USL.

3.1 Challenges

Das USL sollte Lösungen für reale urbane Herausforderungen der nachhaltigen Stadtentwicklung in Gelsenkirchen erzielen. Hierzu wurden zunächst Organisationen gewonnen, die Herausforderungen formulierten. Tabelle 1 fasst die vier Challenges zusammen.

[1] Geographie, Raumplanung, Sozialwissenschaften, Studium Fudamentale (Wirtschaftswissenschaften, Management).

[2] Ruhr-Universität Bochum, TU Dortmund, Universität Witten-Herdecke

Tabelle 1: Die Challenges im Überblick

Challenge 1: Nachnutzungskonzepte für freigewordene Grundstücke



Foto: IAT

Fragestellung: Welche Chancen ergeben sich aus dem Abriss von bislang bebauten Grundstücken? Welche Themen könnten hierdurch stärker in der Stadt- und Quartiersentwicklung umgesetzt werden? Welche konkreten Projekte können auf den Flächen realisiert werden? Wie sollte die Einbindung der Öffentlichkeit bzw. der Anlieger:innen erfolgen?

Aufgabe: Ideen oder Konzepte für die innerstädtisch gelegenen Freiflächen entwickeln, inkl. Verfahrensprozess.

Challengegeberin: Stadterneuerungsgesellschaft Gelsenkirchen (SEG)

Challenge 2: „Kommse Ücken?!“ auf wirtschaftlich tragfähige Beine stellen



Foto: IAT

Fragestellung: Wie lässt sich das Konzept wirtschaftlich selbst tragen? Welche Argumente gibt es für die Locations, selbst in Programmpunkte zu investieren?

Aufgabe: Ein Konzept für die langfristige Wirtschaftlichkeit von „Kommse Ücken?!“ entwickeln.

Challengegeber: Insane Urban Cowboys e. V.

Challenge 3: Entwicklungsperspektive für die Kirchen am Pestalozzihain

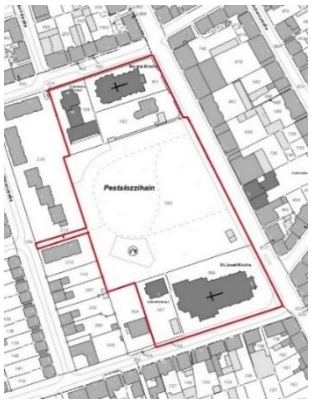


Bild: Stadt Gelsenkirchen

Fragestellung: Auseinandersetzung mit der zukünftigen Nutzung und Gestaltung des Ensembles vor dem Hintergrund knapper finanzieller Ressourcen, des Denkmalschutzes und verschiedener Eigentümerinnen.

Aufgabe: Entwicklung wirtschaftlich und baukulturell tragfähiger Konzepte für die Zukunft der beiden Kirchengebäude unter Einbeziehung des Pestalozzihains.

Challengegeberin: Stadt Gelsenkirchen

Challenge 4: Jazz als kulturelles Angebot für junge Menschen & Stadtentwicklung


Foto: PUBLICJAZZ | events

Fragestellung: Wie kann Jazz für junge Menschen in einer Stadt wie Gelsenkirchen attraktiv gemacht werden?

Aufgabe: Entwickeln Sie ein Konzept, das Jazz als kulturelles Angebot für junge Menschen zugänglich macht und zugleich zur Attraktivität der Stadt für junge Leute einen Beitrag leistet.

Challengegeberin: PUBLICJAZZ | events

3.2 Ablauf

Die Umsetzung des USL verlangte das Engagement unterschiedlichster Akteure in der Vorbereitung, Durchführung und Abschlusszeremonie. Im Folgenden sind die wichtigsten Schritte von der Formulierung eines didaktischen Konzepts über die vier Seminare und die Organisation von Räumlichkeiten und Verpflegung bis zur Berufung einer Jury dargestellt.

Schritt 1 | Vorbereitung

- Ausgangspunkt „Interdisziplinäre Teams“: Seminare verschiedener Hochschulen wurden einbezogen, um die Interdisziplinarität der Studierendenteams sicherzustellen. Die Koordination erfolgte durch das IAT-Kollegium. Für das USL wurde das Format eines 1,5-tägigen Blockseminars mit einer

zusätzlichen zweistündigen Abschlussveranstaltung gewählt. In Abhängigkeit von Fakultät und Studienprogramm (Bachelor oder Master) wurden zusätzliche Aktivitäten in den einzelnen Seminaren integriert, um den Lernumfang des jeweiligen Seminars zu erreichen. Zentral war die frühzeitige Terminfindung für das Blockseminar und die Abschlussveranstaltung.

- Einbindung lokaler Stakeholder durch das Einholen von „Challenges“: Als wichtigstes Element des Formats wurden die Challenges im zweiten Schritt eingeholt. Durch die Positionierung des IAT als angewandtes Forschungsinstitut und die damit verbundene enge Zusammenarbeit mit der lokalen Praxis konnte ein breites Spektrum an Herausforderungen identifiziert werden. Eine frühzeitige und präzise Formulierung der Challenges erwies sich als essenziell für die nachfolgenden Prozessschritte. Zur Sicherstellung einer einheitlichen Struktur und Vergleichbarkeit wurden die Challenges mithilfe eines standardisierten Templates erhoben.

- Bewerbung und Sichtbarkeit: Durch die Entwicklung eines Logos sowie die Erstellung einer Website[3] konnte eine konsistente Außendarstellung des USL gewährleistet und der Bewerbungsprozess umgesetzt werden. Dies ist besonders wichtig, wenn die Teilnahme auch für Studierende außerhalb der Seminare offensteht. Die Website diente im Rahmen des USL als zentrales Instrument, um die Challenges transparent zu kommunizieren und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zugänglich zu machen.

- Organisation der Räumlichkeiten: Das Format der kollaborativen Erarbeitung von Lösungen erfordert geeignete Räumlichkeiten, die (1) eine räumliche Nähe zu den Challenges ermöglichen, sodass die Teilnehmenden diese vor Ort nachvollziehen können, (2) ausreichend Platz für mindestens vier Teams mit jeweils 5 Studierenden bieten, (3) über eine angemessene technische Ausstattung inklusive WLAN verfügen, und (4) infrastrukturell für mehrtägige Arbeitsphasen ausgelegt sind. Im Rahmen des USL wurden zwei Locations für die unterschiedlichen Aktivitäten genutzt: Der Wissenschaftspark Gelsenkirchen[4] fungierte am 27. und 28. Juni als Austragungsort für die Vorstellung der Challenges und die Entwicklung von Lösungen, während die Pitches und die Abschlusszeremonie am 03. Juli im Umbaulabor[5] stattfanden. An beiden Standorten wurde für eine angemessene Verpflegung der Teilnehmenden gesorgt.

[3] www.urbansolutionslab.eu
[4] https://www.wipage.de/
[5] https://baukultur.nrw/fokus/umbaulabor/

- Finanzierung: Die Integration des USL in bestehenden Lernformate trug dazu bei, den Finanzierungsbedarf auf ein notwendiges Minimum zu begrenzen. Durch Sponsoring (für technische Ausstattung), kostenlose Räumlichkeiten und in geringem Umfang Institutsmittel konnte ein ansprechendes Format in geeigneten Räumen und mit Verpflegung umgesetzt werden.

- Jury berufen: Der Wettbewerbscharakter des USL wurde durch den Pitch vor einer Jury gestärkt. Hierfür wurden vier Personen aus den Bereichen Hochschuldidaktik, Stadt- und Regionalentwicklung und Zivilgesellschaft mit Bezug zum Stadtteil berufen. Eine frühzeitige Berufung der Jury erwies sich als essenziell, um den Ablauf und die objektive Bewertung sicherzustellen.

- Materialienvorbereitung: Neben der Website waren einige zusätzliche Materialien für die Durchführung des USL notwendig. Hierzu zählten unter anderem eine Einführungspräsentation, die dem Format eine Rahmung gab, eine Zwischenpräsentation zu Fragen, die im Prozessverlauf aufkamen, ein Pitch-Training – durch eigene Präsentation oder durch vorhandene Online-Trainingsmaterialien –, die Erstellung von Evaluationsbögen für die Studierenden zur Erfassung des Lernerfolgs sowie Bewertungsbögen für die Jury zur kriteriengestützten (objektiven) Bewertung der Pitches.

Schritt 2 | Durchführung

Tag 1: Das USL begann am Freitag, 27. Juni, um 15 Uhr, im Wissenschaftspark Gelsenkirchen mit einem Kennenlernen der Teilnehmenden und einer Einführung der vier Challenges. Nach einer kurzen Vorstellung und Diskussion wurden interdisziplinäre Teams gebildet, die unmittelbar mit der Bearbeitung der Aufgaben begannen. Dabei konnten die Studierenden Fragen direkt an die Challengegebenden richten. Der erste Tag endete am Abend um 19 Uhr.

Tag 2: Am Samstag, 28. Juni, setzten die Teams von 10 bis 18 Uhr die Bearbeitung der Challenges fort. Der Tag war geprägt von intensiver Zusammenarbeit in den interdisziplinären Gruppen, Hilfestellung seitens der Dozierenden und Begehungen des Quartiers, unterbrochen durch gezielte Auflockerungspausen.

Tag 3: Den Abschluss bildete der Donnerstag, 3. Juli, im Umbaulabor von Baukultur Nordrhein-Westfalen, wo die Ergebnisse präsentiert wurden. Nach einer Begrüßung der Jury und der vier Teams starteten die Pitches, gefolgt von einer Pause, in der sich die Jury zur Beratung zurückzog, während die Teilnehmenden einen Aperitif genießen konnten. Den Höhepunkt bildete die Verkündung der siegreichen Teams. Die Veranstaltung klang optional im nahegelegenen Lokal Trinkhalle Gelsenkirchen aus.

Eine detaillierte Programmplanung unterstützte nicht nur die organisatorische Umsetzung, sondern half den Teilnehmenden auch, ihre Aufgaben fristgerecht zu bearbeiten. Darüber hinaus war eine kontinuierliche Betreuung der Teams durch die Challengegebenden oder Mentorinnen und Mentoren des IAT-Kollegiums unerlässlich, um Rückfragen zu klären, den Bearbeitungsfortschritt zu begleiten und einen reibungslosen Ablauf des Hackathon sicherzustellen.

Schritt 3 | Evaluation

Da der Citython als Lehrformat für Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams eingesetzt wurde, war es essenziell, herauszufinden, welche Lerneffekte dadurch bei den Studierenden bewirkt wurden. Zu diesem Zweck wurde eine gezielte Kurzevaluation mittels eines teil-standardisierten Fragebogens (Likert Skala und Offene Fragen) bei den teilnehmenden Studierenden am Ende des Citythons durchgeführt. Die Ergebnisse der Kernfragen sind im Folgenden zusammengefasst.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen insgesamt eine sehr hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden sowie ein starkes Gefühl fachlicher und persönlicher Wirksamkeit innerhalb der Challenge. Die Verständlichkeit der Aufgabenstellung wurde am höchsten bewertet; ebenso die Relevanz, eigenes Wissen für reale Challenges einzubringen. Die Teilnehmenden empfanden die Bearbeitung als innovationsfördernd und gaben an, dass ihre Kompetenzen sichtbar wertgeschätzt wurden. Die Auswertung der offenen Frage nach relevanten Kompetenzen zeigt, dass insbesondere teambezogene und projektorganisatorische Kompetenzen für die Bearbeitung der Challenge als zentral wahrgenommen wurden. Am häufigsten genannt wurde Teamarbeit, gefolgt von sozialen Kompetenzen, Zeitmanagement und Kommunikation. Dies deutet darauf hin, dass der Lösungsprozess wesentlich von gruppenorientierten Arbeitsformen, Abstimmungen und gemeinsamer Strukturierung geprägt war. Kreativität, Innovationsfähigkeit sowie fachliche bzw. wissensbasierte Kompetenzen wie Raumplanung, Marketing und qualitative Methoden wurden ebenfalls genannt.

Die Teamarbeit wurde durchweg positiv wahrgenommen: Die Gruppe arbeitete geschlossen zusammen, unterschiedliche Vorerfahrungen ergänzten sich gut und die interdisziplinäre Natur der Lösung wurde betont. Die Mehrheit konnte ihr Vorwissen effektiv einbringen und erlebte ihren Beitrag als relevant für die Resultate. Auch das Einfinden in die Challenge gelang überwiegend schnell.

Neue Erkenntnisse – insbesondere in Hinblick auf Stadtentwicklung, Teamarbeit und methodische Aspekte – wurden von den meisten Teilnehmenden berichtet. Die Einschätzung der Umsetzbarkeit der erarbeiteten Lösung fällt überwiegend positiv aus, wenn auch leicht geringer bewertet als anderen Aspekte.

- Was haben andere Gruppenmitglieder von Ihnen gelernt, was sie wahrscheinlich ohne Sie nicht gelernt hätten? (offene Frage): Raumplanerische Ideen & Theorien, Arbeitsstruktur & Zeitmanagement, qualitatives Interview führen, PowerPoint, Methoden

- Was haben Sie durch die Gruppe gelernt, was sie allein wahrscheinlich nicht gelernt hätten? (offene Frage): Pitch Deck erstellen, digitale Kompetenzen, Diagrammerstellung, Marketing, Prozessentwicklung der Raumplanung & Wirtschaftsförderung

Insgesamt bestätigen die Rückmeldungen der Studierenden, dass das Urban Solution Lab 2025 ein hohes Maß an Verständlichkeit, Kompetenzentfaltung, Teamdynamik und interdisziplinärer Arbeitsweise ermöglicht hat. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Format sowohl fachlich als auch methodisch als wertvoll wahrgenommen wurde.



Nach erfolgreichen Pitches: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des USL 2025. (Foto: IAT)

4 Diskussion: Citythons als Lehrformat und Instrument der Quartiersentwicklung

Wie das Beispiel der USL zeigt, fungieren Citythons gleichermaßen als innovatives Lehrformat und als ein Instrument der Quartiersentwicklung, das junge Menschen sichtbar und wirksam in kommunale Entwicklungsprozesse einbinden kann. Die Durchführung des USL hat es ermöglicht, Mehrwerte für alle Beteiligten, Erfolgsfaktoren und künftige Entwicklungsperspektiven für das Format abzuleiten.

Für die Studierenden entsteht durch das Format ein mehrfacher Nutzen: *Erstens* können sie fachliches Wissen unmittelbar anwenden und dabei die im Studium erlernten Konzepte an einer realen Problemlage erproben. *Zweitens* erwerben sie in kürzester Zeit transversale Kompetenzen wie Team-, Präsentations- und Projektma-

nagementfähigkeiten, die für den späteren Berufseinstieg entscheidend sind. *Drittens* bauen sie Netzwerke zu potenziellen Arbeitgebenden oder Kooperationspartnerinnen und -partnern auf, da die Challengegebenden sowohl bei der Vorstellung der Challenge als auch beim Pitch der Lösungen anwesend waren.

Auch für die beteiligten Challengegebenden, die Kommune, Unternehmen oder Verein sein können, bietet das Format einen Mehrwert. Zum einen erhalten sie frische, oftmals unkonventionelle Lösungsvorschläge, die im Alltagsgeschäft kaum entstehen würden. Zum anderen zwingt die Zusammenarbeit mit den Studierenden dazu, die eigene Problemdefinition zu schärfen und gegebenenfalls blinde Flecken offenzulegen. Nicht zuletzt entsteht durch das abschließende Pitch-Event eine öffentliche Bühne, auf der sowohl die Herausforderungen als auch mögliche Lösungswege sichtbar werden – was die Chancen auf Anschlussfinanzierung oder politische Unterstützung gegebenenfalls erhöhen kann.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Citythons ist das Prinzip des „Problem-Ownership“. Ortsbegehungen, offene Fragerunden mit den Challengegebenden und gemeinsames Abstecken der Zielparameter führen dazu, dass die Teams die Herausforderung als „ihre“ begreifen und ihre Ortsverbundenheit stärken (siehe auch Butzin & Terstriep, 2022). Dieses Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht erzeugt Motivation, stärkt das Verantwortungsgefühl und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass sich Teilnehmende auch nach dem offiziellen Ende des Citythons weiter für die Umsetzung ihrer Ideen engagieren.

Gleichzeitig positioniert das Format die Studierenden als „Change Agents“**,** als Agentinnen und Agenten des Wandels. Entscheidungsfreiheit in der Methodenwahl, das eigenständige Aufsetzen von Arbeitsstrukturen sowie der Umgang mit Zeitdruck bilden zentrale Elemente realer Innovationsprozesse in Unternehmen, Verwaltungen oder Vereinen ab. Ergänzt wird dies durch kontinuierliches Mentoring und Peer-Feedback, die den Teilnehmenden ermöglichen, ihr Handlungs- und Reflexionswissen zu vertiefen.

Dieser Lerneffekt ist untrennbar mit der Simulation realer Arbeitssituationen verbunden. Interdisziplinarität, Zeitdruck, Stakeholdermanagement sowie das Erarbeiten eines präsentationsreifen Ergebnisses – all das entspricht den Anforderungen vieler Berufsfelder. Damit wird der Citython zu einem risikoarmen Trainingsfeld, in dem Fehler zulässig, sicht- und ansprechbar sind und Lernprozesse stark beschleunigt werden. Zugleich erleben die wirtschaftlichen, kommunalen und zivilgesellschaftlichen Partnerinnen und Partner schon während des Formats die Dynamik ko-kreativer Arbeit und gewinnen Einblicke in agile Methoden, die sie in ihre eigenen Organisationen transferieren können.

Die Erfahrungen aus dem USL lassen mehrere Schlussfolgerungen zu. Klar definierte, aber bewusst offen gehaltene Aufgabenstellungen fördern kreative Lö-

sungspfade, wohingegen zu enge Vorgaben die Innovationsfreude bremsen. Intensive Begleitung ist vor allem bei sehr heterogenen Teams erfolgskritisch, da es hilft, Verständigungsprobleme zwischen den Disziplinen frühzeitig zu überwinden. Um zu verhindern, dass gute Ideen nach dem Pitch versanden, braucht es im Idealfall einen institutionalisierten „Follow-up"-Pfad – etwa die Anbindung an Reallabore, Inkubatoren oder kommunale Förderprogramme. Schließlich steigern kurze Reflexionsschleifen während des Citythons nachweislich sowohl die Teamzufriedenheit als auch die Ergebnisqualität.

5 Ausblick

Mit Blick auf die Zukunft eröffnen sich mehrere Entwicklungsrichtungen. Inhaltlich können Citythons noch stärker auf zentrale Transformationsfelder wie Klimaanpassung, Kreislaufwirtschaft, urbane Gesundheit oder digitale Verwaltung fokussiert werden. Zugleich empfiehlt sich eine Ausweitung der Teilnehmendenkreise: Neben Hochschulstudierenden könnten etwa Auszubildende, Oberstufenschüler:innen, Berufsschüler:innen oder berufserfahrene Senior-Expert:innen einbezogen werden, um unterschiedliche Erfahrungswelten in einen gemeinsamen Lern- und Innovationsraum zu bringen. Internationale Kooperationen – etwa in Form hybrider Formate mit Partnerhochschulen – versprechen zusätzliche Perspektiven und erhöhen die Anschlussfähigkeit der Ergebnisse an europäische Förderstrukturen.

Organisatorisch hat sich die curricular verankerte Vergabe von ECTS-Punkten bewährt, um das Engagement der Studierenden sichtbar zu honorieren und das Format dauerhaft im Lehrbetrieb zu verankern. Hierbei wurde jedoch darauf geachtet, dass Pitch-Ergebnisse der Gruppenarbeit nicht direkt in die Leistungsbewertung einfließen, sondern u. a. die auf Grundlage der Gruppenarbeit verfasste Hausarbeit. Regionale Serien oder themenspezifische Citython-Wochen könnten darüber hinaus zur institutionellen Verstetigung beitragen und das Format in die Breite tragen.

Insgesamt zeigt das Beispiel des USL, dass Citythons weit mehr sind als kurzfristige Ideenschmieden. Sie schaffen einen lernorientierten Handlungsraum, in dem Studierende reale Verantwortung übernehmen, Wirtschaft, Kommunen und Zivilgesellschaft frische Impulse erhalten und Hochschulen ihre „Dritte Mission" wirksam leben können. Richtig aufgesetzt und durch Follow-up-Strukturen ergänzt, können Citythons somit zu einem festen Baustein innovativer Quartiers-, Stadt- und Regionalentwicklung werden – offen für eine stetig wachsende Vielfalt an Themen, Akteursgruppen und Räumen.

6 Danksagung

Viele Menschen haben zum Erfolg des Urban Solution Labs 2025 beigetragen, und ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Im Mittelpunkt standen die Studierenden, die sich mit großem Engagement, Zuverlässigkeit und Kreativität der Entwicklung innovativer Lösungen gewidmet haben.

Ein besonderer Dank gilt den Akteurinnen und Akteuren aus Gelsenkirchen und dem Stadtteil Ückendorf, die vier aktuelle urbane Herausforderungen aus ihrem lokalen Kontext eingebracht und diese gemeinsam mit den Studierenden intensiv diskutiert haben.

Ebenso danken wir den Mitgliedern der Jury, die die präsentierten Ideen mit Fachkenntnis und Wertschätzung begutachtet haben.

Unser Dank geht außerdem an das Team des UmBauLabors für die freundliche und unkomplizierte Bereitstellung ihrer außergewöhnlichen Räumlichkeiten für die Abschlussveranstaltung, an GELSEN-NET für die Bereitstellung des WLANs sowie an den Wissenschaftspark Gelsenkirchen für die Nutzung der Arkade während der Arbeitsphase des Urban Solution Labs.

Literatur

Brinks, V. & Schmidt, S. (2015). Global Knowledge Communities in Temporary Spaces. Transience and Permanence in Urban Development.

Butzin, A. & Flögel, F. (2023). High-tech development for "left behind" places: lessons-learnt from the Ruhr cybersecurity ecosystem. *Cambridge Journal of Regions, Economy and Society*, 2023. https://doi.org/10.1093/cjres/rsad041

Butzin, A. & Terstriep, J. (2019). Orte und gegenwärtige Treiber von Innovationsentwicklung im Quartier. In S. Henn, M. Behling & S. Schäfer (Hrsg.), Lokale Ökonomie – Konzepte, Quartierskontexte und Interventionen (Bd. 22, S. 1–18). Berlin. Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg; Springer Spektrum. https://doi.org/10.1007/978-3-662-58363-0_11-1

Butzin, A. & Terstriep, J. (2022). Strengthening place attachment through place-sensitive participatory regional policy in a less developed region. *European Planning Studies*, 31(12), 2510–2530. https://doi.org/10.1080/09654313.2022.2156274

Calignano, G. & Nilsen, T. (2024). Political leaders as agents in regional development. *Regional Studies, Regional Science*, *11*(1), 479–495. https://doi.org/10.1080/21681376.2024.2378780

Calignano, G. & De Siena, L. (2025). In search of a 'Geography of Youth': Why young people should matter more in local and regional development studies. *Local Economy: The Journal of the Local Economy Policy Unit*, *39*(5-6), 277–282. https://doi.org/10.1177/02690942251338741

Carnet (2020). Citython 2020 edition – Barcelona. Verfügbar unter: https://carnet-barcelona.com/citython-2020-edition-barcelona/ (24.11.2025)

Christmann, G. B. & Jähnke, P. (2011). Soziale Probleme und innovative Ansätze in der Quartiersentwicklung. Beiträge von Social Entrepreneurs und ihren sozialen Netzwerken. In P. Jähnke, G. Christmann & K. Balgar (Hrsg.), Social Entrepreneurship: Perspektiven für die Raumentwicklung (S. 211–234). Wiesbaden: Springer VS.

Edelhoff, S. H. (2024). Kinder- und Jugendbeteiligung in der Stadtentwicklung - Schulen als Partner. https://doi.org/10.14279/DEPOSITONCE-22125

Gill R., Pratt A. & Virani T. (2019). Creative Hubs in Question. Place, Space and Work in the Creative Economy. Palgrave Macmillan Cham. https://doi.org/10.1007/978-3-030-10653-9

Grillitsch, M. & Sotarauta, M. (2019). Trinity of change agency, regional development paths and opportunity spaces. *Progress in Human Geography, 44*(4), 704–723. https://doi.org/10.1177/0309132519853870 (Original work published 2020)

Hagemann, F.A., Sang, Å.O. & Randrup, T.B. (2024). Young people's participation in urban landscape planning and transformation: a scoping review of interactive approaches. *Socio Ecol Pract Res* 6, 433–454. https://doi.org/10.1007/s42532-024-00200-1

Huguenin A. & Jeannerat H. (2017). Creating change through pilot and demonstration projects: Towards a valuation policy approach, Research Policy, Volume 46, Issue 3, Pages 624–635. https://doi.org/10.1016/j.respol.2017.01.008

Jeannerat, H. & Crevoisier, O. (2022). From competitiveness to territorial value: transformative territorial innovation policies and anchoring milieus. In: *European Planning Studies* 30 (11), S. 2157–2177. https://doi.org/10.1080/09654313.2022.2042208

Konak, A., Kulturel-Konak, S., Schneider, D.R. & Mehta, K. (2024). Enhancing student learning in innovation competitions and programs. In: *European Journal of Engineering Education,* S. 1–21. https://doi.org/10.1080/03043797.2024.2394945

Macnaghten, P. (2021). Towards an anticipatory public engagement methodology: deliberative experiments in the assembly of possible worlds using focus groups. In: *Qual. Res* 21, 3–19. https://doi.org/10.1177/1468794120919096

Meyer, K., Esch, D. & Rabadjieva, M. (2021). Reallabore in Theorie und Praxis: Reflexion des Forschungsdesigns im Hinblick auf die nachhaltige Transformation urbaner Räume. *Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning,* 79(4), 366–381. https://doi.org/10.14512/rur.38

Nevens F., Frantzeskaki N., Gorissen L. & Loorbach D. (2013). Urban Transition Labs: co-creating transformative action for sustainable cities. In: *Journal of Cleaner Production,* Volume 50, Pages 111–122, https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2012.12.001

Skjølsvold T. & Ryghaug M. (2020). Pilot Society and the Energy Transition. The co-shaping of innovation, participation and politics. Springer International Publishing

Schmidt, S., Müller, F., Ibert, O. & Brinks, V. (2018). Open Region: Creating and Exploiting Opportunities for Innovation at the Regional Scale. In: *European Urban and Regional Studies* 25 (2): 187–205. https://doi.org/10.1177/0969776417705942

Sebba, J., Griffiths, V., Luckrock, B., Hunt, F., Robinson, C. & Flowers, S. (2009). Youth-led innovation: Enhancing the skills and capacity of the next generation of innovators. Nesta.

Suitner, J. & Levin-Keitel, M. (2025). Putting sustainability transitions “on the ground”. Three arguments for a stronger integration of spatial planning and sustainability transitions scholarship. In: RuR. https://doi.org/10.14512/rur.3071

Valve, H.; Lazarevic, D.; Hyysalo, S.; Lukkarinen, J.; Marttila, T. (2023). The interrupting capacities of knowledge co-production experiments: A sociology of testing approach. In: Environmental Science & Policy 147, S. 255–264. https://doi.org/10.1016/j.envsci.2023.06.019

von Wirth, T., Fuenfschilling, L., Frantzeskaki, N., & Coenen, L. (2018). Impacts of urban living labs on sustainability transitions: mechanisms and strategies for systemic change through experimentation. European Planning Studies, 27(2), 229–257. https://doi.org/10.1080/09654313.2018.1504895

/// Zitationshinweis

Butzin, A., Flögel, F., Meyer, K., Rabadjieva, M. & Terstriep, J. (2025). „Citythons“ als Instrument der Quartiersentwicklung: das Urban Solutions Lab. *Forschung aktuell, 12/2025*. https://doi.org/10.53190/fa/202512

/// Autor:innen

Dr. Anna Butzin ist Wissenschaftlerin im Forschungsschwerpunkt Innovation, Raum & Kultur des Instituts Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.

Dr. Franz Flögel ist Wissenschaftler und stellvertretender Direktor des Forschungsschwerpunkts Raumkapital des Instituts Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.

Dr. Kerstin Meyer ist Wissenschaftlerin im Forschungsschwerpunkt Raumkapital des Instituts Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.

Maria Rabadjieva ist Wissenschaftlerin im Forschungsschwerpunkt Innovation, Raum & Kultur des Instituts Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.

Dr. Judith Terstriep ist Direktorin des Forschungsschwerpunkts Innovation, Raum & Kultur des Instituts Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.

/// Impressum

Herausgeberin

Westfälische Hochschule Gelsenkirchen
Institut Arbeit und Technik
Munscheidstr. 14
45886 Gelsenkirchen

Redaktion

Marco Baron
Telefon: +49 (0)209.17 07-627
E-Mail: baron@iat.eu

Bildnachweis

Titelbild: © Franz Flögel/IAT

Mit dem Publikationsformat „Forschung aktuell“ sollen Ergebnisse der IAT-Forschung einer interessierten Öffentlichkeit zeitnah zugänglich gemacht werden, um Diskussionen und die praktische Anwendung anzuregen. Für den Inhalt sind allein die Autorinnen und Autoren verantwortlich, die nicht unbedingt die Meinung des Instituts wiedergeben.